

Nachruf auf Prof. Dr. Harald Dutz

* 14. Januar 1914 † 20. Mai 2010 in Berlin

Geboren am 14. Januar 1914 in Berlin, gestorben am 20. Mai 2010, ebenfalls in Berlin.

Nach seiner Schulzeit in Berlin-Wilmersdorf, dem Studium der Humanmedizin an der damaligen Friedrich-Wilhelm Universität in Berlin und der Promotion über Cystennieren – die Nierenkrankheiten sollten sein wissenschaftliches Spezialgebiet in seiner gesamten Berufslaufbahn bleiben – wurde er bereits 1939 zum Kriegssanitätsdienst eingezogen, den er bis 1945 ableistete und dessen grausame Erlebnisse sein pazifistisches Weltbild weithin prägten. Nach dem Kriege war er allgemein-praktisch tätig in den Kreisen Freiberg (Sachsen) und Senftenberg (Brandenburg).

Seit seinem Studium galt sein Interesse der wissenschaftlichen Arbeit im Rahmen der Medizin. Diesen Wunsch konnte er verwirklichen durch die Aufnahme einer Assistenzarztstelle an der Berliner Charité 1950, wo er bald darauf mit einem Thema über moderne Nierenfunktionsdiagnostik habilitierte.

1958 wurde er als Direktor und ordentlicher Professor an die Medizinische Universitätspoliklinik nach Rostock berufen. Hier legte er den Grundstein für den Aufbau der Nephrologie als eigenständigen Wissenschaftszweig und startete eine der ersten Dialysebehandlungen im deutschen und europäischen Raum. Der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses galt von Anfang an sein Interesse, und insgesamt über 40 Professoren sind aus seiner Schule hervorgegangen.

Ende 1961 kehrte er nach den damaligen Problemen in der Besetzung der Lehrstühle an der Charité durch den Bau der Mauer nach Berlin zurück und übernahm das Direktorat der 2. Medizinischen Universitätsklinik bis zu seiner Emeritierung 1979.

Sein wissenschaftliches Lebenswerk war weiterhin die Nierenheilkunde, und gemeinsam mit Moritz Mebel und Horst Klinkmann baute er ein Netz von Dialyseeinrichtungen und drei Transplantationszentren in der DDR auf. In Anbetracht seiner international anerkannten wissenschaftlichen Leistungen übertrug ihm die Europäische Dialyse- und Transplantationsgesellschaft (EDTA) 1968 die Präsidentschaft des ersten Kongresses dieser renommierten

internationalen Fachgesellschaft in den Ländern Osteuropas – ein damals viel beachteter Schritt internationaler Anerkennung.

Als Verfasser und Mitherausgeber einer Reihe von Lehrbüchern der Inneren Medizin sowie als Autor oder Co-Autor von über 200 wissenschaftlichen Publikationen, als langjähriger Chefredakteur der führenden Medizinischen Zeitschrift der DDR „Das Deutsche Gesundheitswesen“ prägte er sowohl das Wissen als auch den Fortschritt seines Wissenschaftsgebietes auch international entscheidend mit.

Die Klasse Medizin der Akademie der Wissenschaften der DDR wählte ihn 1969 zu ihrem Ordentlichen Mitglied.

Kunst und Literatur sehr zugetan, widmete er sich gemeinsam mit seiner Ehefrau diesen Interessensgebieten nach seiner Emeritierung.

Horst Klinkmann